



Europa muss nun stärker zusammenwachsen

Es ist an der Zeit, den nächsten Schritt zur Vollendung des europäischen Binnenmarktes zu gehen und daraus eine tagespolitische Priorität zu machen

Börsen-Zeitung, 17.9.2025

Die Lage in Europa und für Europa ist ernst. Im Osten Europas herrscht seit mehr als drei Jahren ein schrecklicher Krieg. Der „immer engere Zusammenschluss der europäischen Völker“, zu dem uns die Europäischen Verträge mahnen, wird damit zu einer zentralen Frage für unsere freiheitlichen Demokratien. Wirtschaftliche Chancen und geopolitische Zwänge gehen Hand in Hand. Viele Herausforderungen und Aufgaben müssen – und können nur – gemeinsam im europäischen Verbund bewältigt werden.

Zahlreiche Herausforderungen

Das reicht von einer deutlichen Stärkung der Verteidigungsfähigkeit, einer geschlossenen Haltung bei Handelskonflikten über die weiterhin dringenden Maßnahmen zum Klimaschutz, einer geordneten Migration bis hin zu einer stabilen Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Kosten. Andernfalls wird es schwierig bis unmöglich für Europa, sich im internationalen Wettbewerb im 21. Jahrhundert zu behaupten. Trotz aller berechtigten Kritik, zum Beispiel auch an den Eckpunkten der jüngst ausgehandelten Zollvereinbarung mit den USA, sieht man dies am Beispiel einzelner, kleinerer Länder, die über keine Verhandlungsmacht durch einen entsprechenden Zusammenschluss verfügen.

Global betrachtet, nimmt Europas Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit schon seit einiger Zeit ab. Europa muss entschieden an der Stärkung seiner Rolle als starker und attraktiver Wirtschafts- und Investitionsstandort arbeiten – sowohl für industrielle Produktion als auch für Zukunftstechnologien. Dies würde nicht nur mehr wirtschaftliche Sicherheit und Wachstum bedeuten, sondern auch größere Resilienz gegenüber geopolitischen Entwicklungen. Damit Europa im internationalen Wettbewerb langfristig bestehen kann, müssen Integrationshemmnisse innerhalb der Europäischen Union (EU) konsequent abgebaut werden. Vorschriften und Gesetzgebungen müssen weiter vereinfacht und harmonisiert werden. Zugleich ist es Zeit für neue Anstrengungen, die Integration des Europäischen Binnenmarktes voranzutreiben. Er ist das unvollendete Herzstück der EU.

Die neue Binnenmarktstrategie der Europäischen Kommission ist ein Ver-

such, dieses Potenzial zu heben und mit strategischer Handlungsfähigkeit zu kombinieren. Die Notwendigkeit von Veränderungen unterstreicht eine im vergangenen Herbst veröffentlichte Analyse. Unter dem Titel „Die Zukunft der europäischen Wettbewerbsfähigkeit“ hat der ehemalige Präsident der Europäischen Zentralbank Mario Draghi die wichtigsten Aufgaben dargelegt. Er be-



Carsten Knobel

Chief Executive Officer von Henkel

tont die Notwendigkeit von Investitionen, insbesondere in den Bereichen Industriepolitik, Digitalisierung und Verteidigung. Außerdem fordert er besser koordinierte und schnellere Entscheidungsprozesse und unterstreicht die Bedeutung der Förderung von Innovation und der Überwindung des Fachkräftemangels.

Neuausrichtung dringend nötig

Die EU hat erkannt, dass eine Neuausrichtung dringend nötig ist, um ihre Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich zu steigern und Wachstum zu unterstützen. Dazu gehört auch mehr Vertrauen in Marktkräfte und die Bereitschaft, Marktentwicklung über Innovationen vorurteilsfrei ohne Detailregulierung zu ermöglichen.

Und es besteht zweifelsohne Handlungsbedarf: Zwar gibt es gemeinsame Regeln im Binnenmarkt, aber die einheitliche Umsetzung dieser Regeln in den nationalen Märkten der EU hängt von den Mitgliedstaaten ab. Und gerade hier sehen wir zunehmend interessengeleitete Alleingänge – um heimischen Anbietern Vorteile zu verschaffen oder aus innenpolitischen Erwägungen.

Ein Beispiel ist die geplante EU-Lieferkettenrichtlinie. Hier herrscht aktuell große Uneinigkeit über die konkrete Ausgestaltung sowohl zwischen einzel-

nen Ländern und der EU als auch innerhalb einzelner Länder – wie auch zwischen den Koalitionspartnern in Deutschland. Das schadet auf Dauer nicht nur dem Ziel eines geeinten starken Europas, sondern stört auch die Planungssicherheit der Unternehmen, die sich bereits frühzeitig auf diese Gesetzgebungen vorbereitet haben.

Als global tätiges Unternehmen befürworten wir einen verlässlichen, ordnungspolitischen Ansatz, der unsere soziale Marktwirtschaft und den europäischen Binnenmarkt geprägt hat: Ordnungspolitik zielt darauf ab, durch staatliche Rahmenbedingungen einen stabilen, wettbewerbsorientierten Ordnungsrahmen für das wirtschaftliche Handeln zu schaffen, ohne direkt in Marktprozesse einzugreifen. Sie ist also das Gegenteil von regulatorischem oder parteipolitisch motiviertem Interventionismus.

Den Kapitalmarkt stärken

Eine wichtige Voraussetzung für einen funktionierenden europäischen Binnenmarkt ist die Stärkung des europäischen Kapitalmarkts, um Unternehmen in Europa bessere Finanzierungs- und Risikomanagementlösungen zu bieten. Das ist auch eine wesentliche Erkenntnis des Berichts zur Zukunft des Binnenmarktes des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Enrico Letta. Auch er fordert eine Transformation des Binnenmarktes in einen „echten europäischen Markt“ sowie eine neue Industriestrategie, damit die EU wirtschaftlich nicht weiter hinter andere große Player, wie die USA oder China, zurückfällt.

Ein anderer Hebel, die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, sind weitere Erleichterungen bei der Freizügigkeit der Arbeitnehmer. Dazu gehört die Anerkennung von Berufsqualifikationen und der gleichberechtigte Zugang zu Beschäfti-

gungsmöglichkeiten innerhalb der EU. Das sind wichtige Maßnahmen, die durch eine massive Vereinfachung und die Digitalisierung von Verwaltungsverfahren begleitet werden müssen.

Die Verbesserung europäischer Wettbewerbsfähigkeit muss im Einklang mit den Ambitionen der EU im Bereich Nachhaltigkeit stehen. Als Unternehmen treiben wir nachhaltiges Wirtschaften auf allen Stufen unserer Wertschöpfungskette mit einer langfristigen Strategie und Investitionen voran. Daher begrüßen und unterstützen wir

Europa muss entschieden an der Stärkung seiner Rolle als starker und attraktiver Wirtschafts- und Investitionsstandort arbeiten – sowohl für industrielle Produktion als auch für Zukunftstechnologien.

die Anstrengungen der EU zur Schaffung eines nachhaltigen und kreislauforientierten Wirtschaftssystems. Ein harmonisierter EU-Binnenmarkt in der Abfallwirtschaft ist entscheidend für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft, um Materialverfügbarkeit und harmonisierte Standards sicherzustellen. Der strategische Umschwung der EU-Kommission hin zu mehr Wettbewerbsfähigkeit ist richtig. Die neue

Wettbewerbsstrategie der EU ergänzt den Green Deal, aber sie macht ihn nicht obsolet. Entscheidend wird es sein, bei der Umsetzung Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu verknüpfen. Die EU muss einen klaren und realistischen Pfad vorgeben, auf den sich die Unternehmen einstellen und in Lösungen für die Kreislaufwirtschaft investieren können.

Ich sehe Deutschland hier in der Verantwortung, eine führende Rolle bei der Umsetzung notwendiger Maßnahmen innerhalb der EU zu übernehmen. Wir brauchen starke Fürsprecher in der EU. Trotz der anhaltenden Wachstumsschwäche ist Deutschland immer noch die stärkste Wirtschaft in Europa und steht für rund ein Viertel der EU-Wirtschaftsleistung. Ich traue der neuen Bundesregierung auch zu, dass sie diesem Anspruch gerecht wird und im Sinne einer starken Europäischen Union die notwendigen Maßnahmen vorantreiben wird. Das setzt aber auch voraus, die erforderlichen Veränderungen im eigenen Land auf den Weg zu bringen. Denn ein wirtschaftlich starkes Deutschland ist auch für Europa von Vorteil.

Gut gefüllte Ideenliste

Die Liste der Herausforderungen ist vielfältig und lang. Die Liste an Ideen und Ambitionen, die auf verschiedenen Ebenen erarbeitet wurden, ist ebenfalls gut gefüllt. Jetzt geht es um die Umsetzung. Über 30 Jahre nach dem Vertrag von Maastricht ist es an der Zeit, den nächsten Schritt zur Vollendung des europäischen Binnenmarktes zu gehen und daraus eine tagespolitische Priorität zu machen. Das muss möglichst mit allen Mitgliedstaaten geschehen, oder mit dem Kern der Mitgliedstaaten, die angesichts der russischen Invasion in der Ukraine und der globalen Handelskriege nicht mehr länger warten wollen.

INHALTSVERZEICHNIS

Europa muss nun stärker zusammenwachsen
Von Carsten Knobel Seite 1

Kapitalmarkt als Säule europäischer Selbstbestimmung
Von Florian Schoeller Seite 2

Strategische Autonomie erfordert nicht nur Investitionen
Von Michel Saugné Seite 2

Wie der digitale Euro US-Stablecoins Paroli bieten kann
Von Prof. Dr. Joachim Wuermeling Seite 3

Die Fähigkeit bewahren, selbstbestimmt zu agieren
Von Graham Matthews Seite 3

Gestiegene Haftungsrisiken meistern
Von Anahita Thoms und Reagan Demas Seite 4

Entschlossenes und gemeinsames Handeln erforderlich
Von Christina Riess Seite 4